

kommt, dass die vormals ausgeübten Berufe nach der Pausierung augenscheinlich nicht mehr ausgeübt werden, sondern schlechter bezahlte Jobs angenommen werden müssen, was beispielsweise für Alleinerzieherinnen aus finanziellen Gründen ins Gewicht fällt. Die Sicherheit, nach der Pausierung wieder ins Berufsleben einzusteigen, ist demnach nicht gegeben. Auch ist es nicht sicher, die gleiche Position und das gleiche Gehalt wie vor der Babypause zu bekommen.

Der berufliche Abstieg, den Frauen durchlaufen, wenn sie sich in Babypause befinden, macht sich ebenso bei den Aussagen „angebotene Jobs sind deutlich schlechter bezahlt“ und „angebotene Jobs sind weniger interessant“ bemerkbar, da hier fast die Hälfte bzw. fast ein Drittel der befragten Mütter zustimmen. Von schlechter bezahlten Jobs sind vorwiegend die 55- bis 74-Jährigen, die Personen mit niedriger Bildung und die Vollzeitbeschäftigten betroffen. Dieselbe Altersgruppe gibt auch häufiger als die anderen an, „ständig ein schlechtes Gewissen gegenüber den ArbeitgeberInnen oder dem/den Kind(ern) zu haben“, aber auch die „negativen Reaktionen in der Arbeit aufgrund eines Ausfalls“ wird häufiger genannt. In eher niedrig klassifizierten Berufen dürfte demnach zusätzlich die Toleranz Müttern, die oftmals notgedrungen flexibel sein müssen, gegenüber nicht so groß sein wie in den Berufssparten, in denen „gut situierte“, hoch gebildete Frauen beschäftigt sind. Die Befragten mit niedriger Bildung und die nicht Erwerbstätigen geben vergleichsweise häufiger als die anderen Mütter an, den Job während der Babypause an die Vertretung verloren zu haben, wobei es sich in diesen Fällen um Berufe in weniger anerkannten Positionen handeln dürfte, von denen aber wiederum genau diese Einkommensschwächeren abhängig sind.

Die gesellschaftliche Anerkennung von arbeitenden Müttern dürfte laut den befragten Frauen in Liechtenstein noch nicht so hoch ausgeprägt sein. So stimmt jeweils nicht ganz ein Drittel der Mütter den Aussagen nach der fehlenden Anerkennung von Teilzeitjobs und der Bezeichnung berufstätiger Mütter als „Rabenmütter“ zu, was insbesondere die vollzeitbeschäftigten Mütter angeben. Dass Teilzeitjobs gesellschaftlich wenig anerkannt sind, stimmen eher die Mütter mit niedriger Bildung zu, dass berufstätige Mütter als „Rabenmütter“ angesehen werden, finden eher diejenigen mit hoher Bildung. Diese Zustimmung spiegelt die Einstellung wieder, dass man, um als vollwertiges Mitglied einer Gesellschaft zu gelten, einer Vollerwerbstätigkeit nachgehen muss, aber andererseits als Frau im Falle einer Mutterschaft ausschließlich für die Kinder da zu sein hat.

5.3. Gesellschaftliche Bewertung der Berufstätigkeit von Müttern